

Einfach nur spielen

Altöttinger „Wuidfang“ Michèle Haghuber ist das lebendige Bühnenbild der Bayerischen Staatsoper – Mitglied des Theaterprojekts „Filmtrip“

Von Alexandra Königseder

Altötting/München. Es ist ein heißer Sommerfreitag. Die 28-jährige Michèle Haghuber sitzt im Garten der Altöttinger Bücherei unter einem schattigen Baum. Bunte Decken sind ausgebreitet, es gibt Gummibärchen und Säfte. In der Hand hält sie ein abgegriffenes Pippi-Langstrumpf-Buch aus Kindertagen. Die Kinder Tim, Pauline, Katharina und Sebastian hören ihr konzentriert zu: „Sie trägt riesige schwarze Stiefel, in die sie hineinwachsen kann und zieht in die Villa Kunterbunt...“ Die gebürtige Altöttingerin lässt in Sichtweite zur Gnadenkapelle auch für die mitgekommenen Eltern bunte Bilder entstehen. Sie ist in ihrem Element.

Ihr Traum: von der Passion leben zu können

Michèle Haghuber ist Schauspielerinnen und wenn sie sich nicht ehrenamtlich in der Wallfahrtsstadt engagiert, steht sie mittlerweile immer häufiger auf der Bühne, zum Beispiel in der Bayerischen Staatsoper. Für ihren Geschmack könnte das noch öfter so sein, denn das Spielen ist ihre große Leidenschaft und davon zu leben, das erklärte Ziel. „Es ist das, was mich glücklich macht, was mich erfüllt“, sagt sie. Ihr Leben finanziert sie jedoch noch hauptsächlich durch ihren Job bei der Modekette H&M.

Schon sehr lange schlüpft die kleine, quirlige Frau in andere Rollen. In der Grundschule lernte sie die Kinder von Martin Winklbauer aus Halsbach kennen und wuchs mit ihnen in der dortigen Natur auf. „Wir waren immer im Wald beim Spielen.“ Und als Winklbauer die Waldbühne baute, war sie live dabei. Dabei fand sie Gefallen an der körperlichen Arbeit. Sie lernte beim Bau des Energieturms auf dem Waldbühnenareal einen Zimmerer kennen und begann nach dem Realschulabschluss eine Lehre bei ihm. „Nach einem Jahr war klar, ich bin zu klein für diesen Beruf. Aber die Anstrengung und die Arbeit mit Holz hat mir großen Spaß gemacht.“ Auf der Waldbühne spielte sie bei fast jeder Produk-



Schauspielerei bedeutet Wandlungsfähigkeit – und dazu gehört es für Michèle Haghuber mitunter auch, als Felsen oder Feuerball aufzutreten wie im Nibelungenlied. – Foto: Privat

tion mit und ist Mitglied der Panduren.

Michèle, die sich selbst auch mal als „Wuidfang“ bezeichnet, ist gerne in der Natur. „Würden Schauspielverträge unterm Sternenhimmel am Lagerfeuer ausgemacht, so bräuchte ich mir da keinerlei Gedanken mehr machen.“ Sie schminkt sich privat wenig, denn das gehört für sie mehr zum Beruf, und sitzt am liebsten ohne Sattel auf dem Pferderücken.

Nach der abgebrochenen Zimmererlehre musste sie raus in die Welt. „Ich bin nach Irland gefahren, um dort festzustellen, dass ich jetzt unbedingt nach Neuseeland muss“, erzählt sie grinsend. Nach

ein paar Monaten „Work and Travel“ kam sie Silvester 2007 zurück in die Wallfahrtsstadt. „Meine Mama sagte, dass an der Schauspielerschule Athanor, damals noch in Burghausen, gerade die Aufnah-

Gesichter des Landkreises

mepfungen laufen. Ich habe mich beworben und bin zum Vorsprechen eingeladen worden. Ich habe drei Monologe in fünf Tagen gelernt und wurde angenommen“,

erinnert sie sich. Es folgten vier Jahre Schauspielausbildung.

Heute ist Michèle Haghuber sicher: „Alles, was in meinem Leben passiert ist, hat mich an genau diesen Punkt gebracht, wo ich jetzt bin. Manchmal muss man das Leben einfach kommen lassen.“ Sie ist gerne frei in dem was sie tut: „Und dabei haben mich meine Eltern auch immer unterstützt.“ Mit ihren drei Brüdern und den Nachbarkindern hat sie oft Fußball gespielt, ist auf Bäume geklettert und hat Sandkastenpartys veranstaltet. „Vielleicht mag ich deswegen die körperlich intensive Arbeit am liebsten“, mutmaßt sie und schwärmt von der Studienzeit in



Als Stuntdouble für Kampfszenen wird Michèle gerne engagiert.



Altötting ist für Michele Haghuber immer noch „Heimat im Herzen“.

Burghausen. „Das Lauftraining am Wörhrsee, das Schwimmen, Bühnenkampf, Akrobatik und die Nähe zur Mittelalter-Szene habe ich sehr genossen.“

Körperlich hart zur Sache geht es für Michèle an der Bayerischen Staatsoper meistens. In vier Produktionen ist sie bereits auf der Bühne gestanden. Etwa im Nibelungenlied als Feuerball, der über die Bühne fegt, oder als Felsen bis auf die Unterwäsche ausgezogen und in Vollbemalung.

Bis zu fünf Stunden an einem Abend stand sie dort schon auf der Bühne und ist begeistert, Erfahrungen in einem so großen Haus sammeln zu können: „In einer Sze-

ne saßen wir bereits auf der Bühne, als das Publikum auf die Plätze ging. Wir spielten eine Landpartie. Das Gefühl, wenn 2000 Zuschauer nach und nach den Raum füllen und auch mich spielen sehen, ist unbeschreiblich.“

Michèle Haghuber wirkt dabei nicht überheblich, sie weiß, dass sie am Anfang steht und die Zuschauer wegen der Protagonisten kommen und dennoch ist sie sich der großen Chance bewusst, die ihr die Engagements an der Staatsoper bieten. Auf die Frage, was bisher ihre wichtigste Rolle gewesen sei, sagt die 28-Jährige: „Es ist immer das Projekt das Wichtigste, das man gerade macht. Man wächst mit jeder Rolle.“

Stuntdouble für Kampfszenen

Eines ist neben der Staatsoper gerade das relativ neue Theaterprojekt „Filmtrip“, das seine Zuschauer auf eine ungewisse Reise mitnimmt und schon groß in den Medien vorgestellt wurde. Dabei bewegt sich das Publikum in kleine Gruppen aufgeteilt, wird zum Mitspieler und trifft die Schauspieler an ungewöhnlichen Orten. Es werden Filmszenen neu interpretiert und nachgespielt. Michèle Haghuber ist eine der Jungschauspielerinnen im Team und hat gute Chancen, auch nächstes Jahr wieder dabei zu sein. „Es ist ein interessantes Konzept und da das Publikum als Mitwirkender immer anders reagiert, ist schon auch Improvisationstalent gefragt.“

Es sei ihre Berufung zu spielen. Auch als Stuntdouble für Kampfszenen für Film- und Fernsehen werde sie gern engagiert. Das passt hervorragend zum großen Traum: „Es wäre der absolute Wahnsinn...“, sagt sie mit großen Augen und reißt ihre Hände in die Höhe, um die Dimension zu verdeutlichen, „eine Rolle in Game of Thrones (US-Fantasyserie, die zeitlich an das europäische Mittelalter erinnert, Anm. d. Red.) zu bekommen“. Schon in Neuseeland habe sie einige Drehorte der Herr-der-Ringe-Filme besucht. „Das passt einfach, das bin ich“, ist die Altöttingerin sicher.